№ 72. Inowraclaw, Montag den 14. September 1868.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstag. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12½ Sgr.

Siebenter Jahrgang. Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr. Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße 7.

Der Scandinavismus.

Es scheint Niemanden aufgefallen zu sein, und ist doch sehr charakteristisch, daß der König von Dänemark unmittelbar nach der Verlobung seines Sohnes und Nachfolgers mit der schwedisch-norwegischen Thronerbin, die einstige Vereinigung des skandinavischen Nordens in Aussicht stellt, eine Reise nach St. Petersburg angetreten hat. Wenn es einen Hof giebt, dem jene Neuigkeit unangenehm in die Ohren gellen mußte, so ist es der russische. Für ihn bedeutet sie ungefähr so viel als eine künftige Verriegelung des Weltmeeres; so daß in der russischen Presse denn auch alsbald jenes verzweifelte Auskunftsmittel für die event. bevorstehende Schließung des Sundes wieder aufgetaucht ist, welches in dem Erwerb eines Hafens im norwegischen Finnmarken bestehen würde. Nun ist freilich der Czar augenblicklich nicht zu Hause, um König Christian für seine Einlassung auf die skandinavistischen Ideen den Text zu lesen. Aber der Czarewitsch, sein Schwiegersohn, ist natürlich gleich gut geeignet, die Entschuldigungen in Empfang zu nehmen, mit welchen der königliche Vater seiner Frau das Ereigniß von Beckaskog, die neue unerwünschte Verwandtschaft, in welche er ihn gebracht hat, zu beschönigen suchen wird. Dem dänischen Hofe mag es nach wie vor angelegen genug sein, sich nicht das Uebelwollen Rußlands zuzuziehen. Eine Erkältung dieser Beziehung könnte leicht eine Art europäischer Sanction des status quo in Nordschleswig nach sich ziehen.

Beschönigungen machen indessen das Ereigniß selbst nicht ungeschehen, es steht jetzt fest, daß wenn die Todesfälle in den beiden nordischen Herrscherhäusern irgend nach menschlicher Wahrscheinlichkeit, und nicht gegen dieselbe auf einander folgen, eines Tages dasselbe königl. Paar alle drei Throne inne haben wird. Damit ist allerdings noch keine gemeinschaftliche Verfassung gegeben, welche den Kräften der drei Staaten eine übereinstimmende Verwendung durch einen einheitlichen Willen verschafft. Allein das wesentlichste Hinderniß für das Zustandekommen einer solchen Verfassung, die auseinanderstrebenden Interessen und Tendenzen der regierenden Familien, ist damit doch aus dem Wege geräumt. Hierdurch nicht länger aufgehalten, werden die Scandinavisten ihr Ziel um so viel leichter, sicherer und früher erreichen.

Es läßt sich übrigens kaum annehmen, daß die Folgen dieses politischen Verlöbnisses warten werden hervorzutreten, bis sein eigentlicher Zweck, die nächste Erledigung der drei Kronen, sich ergeben haben wird. Dem schwach entwickelten Ehrgeiz des Königs von Dänemark möchte dies schon recht sein; aber König Karl der Fünfzehnte, in dem der Idealismus eine so bedeutende Rolle spielt, wird schwerlich geneigt sein, sich ganz und gar in seine Dichter- und Maler-Phantasien einzuspinnen, um seinem Schwiegersohne zu hinterlassen, was er offenbar für die Erfüllung seines königlichen Berufs ansieht: die staatsrechtliche Einigung des Nordens. Auch wäre es ja wunderbar, wenn die Erwartung jenes Zukunftsereignisses, und selbst schon der dadurch angebahnte nähere Verkehr beider einander so naher Höfe ohne allen Einfluß auf die laufende Politik bleiben sollte. Still aber wirksam eröffnete sich mit dieser Verlobung eine neue Phase in der Geschichte des skandinavischen Nordens.

In Deutschland, dünkt uns, wird unter dem wenn auch nicht gerade aufregenden, so doch lähmenden Einfluß unseres zufälligen nationalen Conflikts mit Dänemark die Bedeutung der Schwierigkeiten, welche sich der Verwirklichung der skandinavischen Einheit widersetzen, meistens überschätzt, und die wohlthätige Wichtigkeit dieser Idee zu niedrig angeschlagen. Was man gelegentlich über sprachliche Unterschiede und feindliche historische Erinnerungen geltend macht, hat nicht mehr zu sagen, als dieselben Dinge in unserem eigenen Vaterlande. Der Schwabe spricht ein sehr verschiedenes Deutsch von dem Pommer oder Mecklenburger, aber die Gemeinsamkeit der gebildeten Schrift- und Umgangssprache reicht für das nationale Zusammengehörigkeits-Bewußtsein vollkommen aus; und so wird es für Schweden, Norwegen und Dänen die Verwandtschaft der beiden Idiome thun, in welche ihre einst einige Sprache jetzt zerfällt, verbunden mit der ungleich geringern Nähe des Deutschen und Englischen und der schroffen Ferne des Finnischen und Russischen, als der anderen Nachbarsprachen. So wenig ferner das Andenken an die Schlacht bei Leipzig uns Deutsche heute noch spalten kann, so wenig gleich alte oder noch ältere Traditionen die Schweden von den Dänen, mit deren einstigen Reichsgenossen, den Norwegern, sie ja schon seit einem halben Jahrhundert eine in der Hauptsache ungetrübte Gemeinschaft pflegen. Im Skandinavismus verschmelzen sich viele Bedürfnisse mit idealen Tendenzen, darin liegt die Gewähr seines einstigen Sieges. Was ihm gegenüber steht, sind die täglich sich abschwächenden Mächte des Beharrens, denen jeder positive Gedanke fehlt, gerade wie bei uns den Gegnern der heutigen nationalen Neugestaltung. Werden sie zuletzt, wie sicher bevorsteht, überwunden, so haben wir einen stets bereiten kampffähigen Bundesgenossen gegen Rußland, während unsre eigenen Berührungspunkte mit dem geeinigten Norden sich dann leichter als jetzt werden beiderseits befriedigend fixiren lassen.

Norddeutscher Bund

Berlin. Die „Voss Ztg." erwähnt eines Gerüchtes, wonach das französische Kaiserpaar im Oktober dem hiesigen Hofe einen Besuch abstatten wird

In Nordschleswig halten die Dänischgesinnten Versammlungen ab, um Vereinbarungen zu treffen, in welcher Weise dem König bei seiner Ankunft daselbst die Wünsche der Bevölkerung vorgetragen werden sollen.

Jetzt heißt es wieder, die preußische Regierung habe sich mit der Russischen wegen Zusammenberufung eines europäischen Congresses in Unterhandlungen eingelassen, auf welchem wegen „allgemeiner Entwaffnung" berathen werden soll. Man wird es uns nicht übel nehmen, wenn wir das nicht glauben, und übrigens, wenn's wahr wäre, ist dabei noch lange nicht an Abschaffung der stehenden Heere (Europa hat jetzt ungefähr 4 Millionen Soldaten) und Einführung von Milizen gedacht, die allein eine Bürgschaft gegen die Wiederkehr der Kriege geben.

Graf v. d. Goltz wird, wie es heißt, den Prinzen Reuß zum Nachfolger auf den Botschafterposten erhalten.

Die Auseinandersetzung in Frankfurt a. M. in Betreff des Vermögens des früheren freien Staates und der Stadtkommune Frankfurt ist bekanntlich seit längerer Zeit Gegenstand der Erörterung und erheblicher Meinungsverschiedenheiten zwischen der Staatsbehörde und der genannten Kommune. Nachdem eine

Deputation der letzteren die Angelegenheit jüngst in Ems dem Könige persönlich ans Herz gelegt und zur Begründung der Frankfurter Rechtsauffassung das Gutachten eines angesehenen Rechtslehrers vorgelegt hat, ist nach der Prov.-Corr. vom Könige angeordnet worden, daß die Rechtsfrage, unter Mittheilung dieses Gutachtens, dem preußischen Kronsyndikat zu weiterer Prüfung und Aeußerung unterbreitet werde.

Kiel. Die neueste Nummer des „Verordnungsblattes" veröffentlicht eine Bekanntmachung, und die Errichtung der gemeinschaftlichen Regierung in Schleswig mit dem 1. Oktober.

Rußland

Warschau. Einen neuen Beweis von der religiösen Intoleranz der russischen Regierung liefert eine unlangst erlassene Verfügung des Ministers der öffentlichen Aufklärung, durch welche die Zahl der bei einer russischen Universität immatrikulirten katholischen Studenten auf höchstens 30 beschränkt wird. Ist diese Maximalzahl bei einer Universität erreicht, so werden die übrigen zur Immatrikulation sich meldenden Katholiken zurückgewiesen und sind genöthigt, eine andere russische Universität aufzusuchen, bei welcher noch nicht 30 kath. Studenten immatrikulirt sind, und falls sie eine solche nicht ausfindig machen können und sie auch nicht zur orthodoxen Religion übertreten wollen, dem Studium zu entsagen.

Die „Ostd. Ztg" schreibt: Die Stadt Wilna bietet dem Fremden einen überaus sonderbaren Anblick dar. Gleich beim Eintritt in die Stadt fallen demselben die an den meisten Läden aufgehängten Zettel, auf denen mit großen russischen Buchstaben „Polnisch sprechen ist verboten" zu lesen ist. Die Kaufleute sehen sich zu dieser merkwürdigen Ausstellung durch den bekannten Potapow'schen Ukas genöthigt, um nicht der Zahlung von fortwährenden Contributionen ausgesetzt zu sein, die sie ohnehin schon auf Grund einer einfachen Denunziation, oft ohne jeden Grund, haben entrichten müssen. In Folge dieser unvorhergesehenen Contributionen haben auch die meisten Kaufleute um ihre Existenz zu sichern, ihre Waaren im Preise bedeutend erhöht.

Spanien.

Die spanische Regierung hat als Garnison für Rom eine Armee von 30,000 Mann zur Verfügung gestellt, falls zwischen Preußen und Frankreich Krieg ausbrechen sollte.

Lokales und Provinzielle.

Inowraclaw. Sicherem Vernehmen nach, soll mit den Erdarbeiten der Posen-Thorner Eisenbahnlinie in den nächsten Tagen und spätestens am 1. October d. J. begonnen werden.

— Sonnabend, den 12. d. predigte in der hiesigen Synagoge der Rabbinatscandidat Herr Dr. Israel Levy, ein junger Mann von sehr ausgebreiteten archäologischen und talmudischen Kenntnissen. Die Predigt, wahrhaft mustergiltig an Form und Inhalt, zeugte von einem gründlichen Studium der Homiletik seitens des Sprechenden und verfehlte nicht des tiefen Eindrucks auf die zahlreich versammelte Gemeinde.

— Der am vergangenen Mittwoch hier abgehaltene Jahrmarkt war vom schönsten Herbstwetter begünstigt. Nicht so günstig verlief derselbe für die Verkäufer. In jeder Handelsbranche stockte es, und kann man sich die Ursache hierfür nicht enträtheln, um so mehr als doch die Erndte außerordentlich günstig ausgefallen und namentlich unter dem Landvolk Geld zur Genüge vorhanden ist. Es scheint uns also die Annahme richtig zu sein, daß die Jahrmärkte als nicht zeitgemäß abgeschafft werden könnten, weil zur Besorgung der nöthigsten Bedürfnisse Niemand angewiesen ist, jene zu besuchen und in der Ueberstürzung seine Geschäfte zu besorgen. Natürlich ist die Beseitigung der Jahrmärkte vor der Hand nicht zu erwarten.

Am Viehmarkt ist sehr viel aufgetrieben worden, aber auch hier ist die gedrückte Kauflust vorherrschend gewesen. — Diebstähle sind nur zwei sehr unwesentliche polizeilich angemeldet worden.

Der Magistrat hat die Gelegenheit benutzt, und durch Ausruf bekannt gemacht, daß der letzte Jahrmarkt in diesem Jahre nicht im Monat November — wie ihn die Kalender aufführen — sondern am 11. December abgehalten werden soll.

— Zwei Pferde-Castrirer aus Mähren, die in der Soczkiewicz'schen Schankwirthschaft am Markte logirten, geriethen am Mittwoch in Wortwechsel. Am Donnerstag Morgens trafen diese beiden in demselben Hause zusammen, woselbst der Streit von Neuem begann. Der zuletzt Eingetretene versetzte seinem Landsmanne mit dem Stocke einen Hieb über den Kopf, daß das Blut aus einem riesen Loche emporschoß. Der Verletzte hat in dem Kreislazareth Aufnahme gefunden, woselbst er nach dreitägiger Kur entlassen worden ist. Der Schläger, der zwar auch vom Verletzten in die Hand gebissen, ist der Staatsanwaltschaft überliefert worden, weil die von ihm verursachte Verwundung als lebensgefährlich bezeichnet worden ist.

— Die Gebühren für amerikanische Kabel-Depeschen haben sich vom 1. September ab bedeutend ermäßigt, so daß z. B. Depeschen nach New-York, die früher 35 Thaler von London ab gekostet haben, jetzt nur 22½ Thlr. kosten. Die Annahme-Bedingungen sind dieselben geblieben. Eine einfache Depesche hat zur Adresse 5 Worte frei, worin zugleich der Name und Ort des Aufgebers aufzunehmen

Feuilleton.

Der Schwachen Loos.*

Novelle
von
Gustav Quade.
(Aus den Papieren eines Malers.)

I.

— — — — Wenn ich meiner Jünglingszeit gedenke, welch' thörichte und so schöne Zeit war es doch; jene Träume, deren einziger Gegenstand meine Zukunft war, jene Hoffnungen, die sich auf die kommenden Jahre setzten, wie sind sie im Laufe der Zeit verflogen! — und erschüttert stehe ich vor dem körperlosen Schein meines Glückes; in dem Augenblick, da ich es zu haschen gedachte, wurde ich gewahr, daß es ein Schatten war, dem ich nacheilte.

O dreifach bittere Zeit der Täuschungen, wann kommt der Wohlthäter, der dich aus dem Buche des Lebens streicht? Und zur Qual kehrst Du in allen Phasen dieses thränenreichen Lebens wieder; eitle Hoffnungen sind es, mit denen der Knabe die Kinderstube verläßt, eitle Hoffnungen, mit denen er sich in den Strom der Welt stürzt, eitel sind vielleicht auch mit denen der Greis die Welt verläßt.

Das ist die Summe meiner Erfahrungen, das ist die Weisheit, die ich auf meiner Lebensbahn sammelte, sie weicht von der Salomonischen nicht um ein Haar ab, mit dem königlichen Weisen rufe ich aus: Es ist Alles eitel!

Eitel war ja auch meine Liebe, meine erste Liebe — und doch klopfte bei diesem bloßen Worte einst mein Herz schneller, wallte das Blut rascher durch meine Adern, füllte die Liebe meine ganze Brust.

Ich werde erzählen wie es zuging.

Ich befand mich im Theater. Es war dies der Ort, in dem ich schon seit meiner frühesten Jugendzeit meine beste Unterhaltung fand. Ich versäumte selten eine Vorstellung und wurde ein Drama gegeben, das einen unserer Klassiker oder gar den genialen Shakespeare zum Verfasser hatte, so ließ ich mich nur schwer vom Theaterbesuch abhalten.

An dem Abende, von dem ich hier erzählen will, wurde Gutzkows „Uriel Acosta" gegeben.

Die einzelnen Plätze waren überfüllt, und besonders das Amphitheater bot ein glänzendes Schauspiel dar. Sämmtliche Logen erglänzten heut von herrlichem Putz und reichem Geschmeide, galt es doch die Leistungen eines Mannes zu bewundern, der hier zwar zum ersten Male auftrat, dem aber der Ruf vorausgeeilt war, daß er ein Bühnentalent ersten Ranges repräsentire. Auf jedem Antlitz las man den Ausdruck der höchsten Spannung, als Grünberg, so hieß der Künstler, die Bühne betrat.

Auf mich machte das Stück einen überwältigenden Eindruck. Wie trefflich hatte hier der Dichter die Mittel ausgewählt, durch die man so häufig den Denker von seiner Bahn abzulenken sucht, Alles was im Stande ist, das Leben erträglich zu machen, selbst die Bande der Liebe und Freundschaft, sie vereinigen sich hier, den Helden in seinem Entschluß zu erschüttern, und über alle triumphirt endlich die ihm innewohnende göttliche Kraft, freilich ein trauriger Triumph, der erst durch den Selbstmord gewonnen werden muß, der aber bei weitem dem Schmach der Unterwerfung vorzuziehen ist.

Der erste Akt war zu Ende. Mit jenem unangenehmen Gefühl, das die Unterbrechung einer spannenden Unterhaltung stets in uns erzeugt, setzte ich mich nieder; erst jetzt hatte ich Muße, meine Umgebung ein wenig genauer zu mustern. Ich hatte einen Sitz im ersten Range und zwar in einer Loge die für 5 Personen eingerichtet war, vor mir saß eine Dame von etwa 17 Jahren, rechts von ihr ein junger Mann, über dessen fade Aeußerungen ich mich schon mehrfach geärgert, da er mit ihnen nicht einmal während der Vorstellung zurück hielt. Links von ihm saß eine bejahrte Dame und neben mir ein ältlicher Herr, zwei Gatten und Eltern jener jungen Dame, wie ich aus dem Zwiegespräch entnahm, das sie in den Zwischenpausen unter einander führten. Alle waren elegant gekleidet und besonders der junge Mann trug einen Luxus zur Schau, der zu farbenreich war, um für schön gelten zu können. Die Toilette der jungen Dame dagegen, ohne auf der einen Seite in Einförmigkeit zu verfallen, war doch andererseits frei von aller Ueberladung mit jenen Putzgegenständen, die man jetzt leider als Hauptbedingungen einer modernen Toilette betrachtet. Ein einfaches Kleid bedeckte ihre geschmeidige Gestalt, die trotz dieser Hülle ein Ebenmaas der Frauen verrieth, wie sie der bildende Künstler sich nur in seinen Journalen träumt. Aber wäre ihre Kleidung selbst aus dem gröbsten Stoffe gefertigt, das Antlitz der jungen Dame hätte all' diese Aeußerlichkeiten in hohem Grade überstrahlt, da ihre Erscheinung mit vollem Recht eine blendende genannt werden konnte. Trug es doch den Stempel der edelsten Jungfräulichkeit und das sinnige Auge leuchtete in einem so reinen Blau, daß man sofort inne werden mußte, es hier mit keinem gewöhnlichen Wesen zu thun zu haben. Der Taint war von einer Weiße, einer Durchsichtigkeit, wie wenn diejenige der er angehörte, jenen ätherischen Regionen entstammte, in die man gewöhnlich Wesen versetzt, die uns auch in Bezug auf körperliche Reize überstrahlen. Die beiden älteren Leute, die sich ebenfalls in meiner Loge befanden, trugen gewöhnliche Physiognomien, Selbstzu-

sind; dabei ist es gleichgültig, wie viel Buchstaben in der Adresse enthalten sind. Der Depeschentext kann 10 Worte à 5 Buchstaben = 50 Buchstaben enthalten; der Ueberschuß wird als fernere 5 Buchstaben = 1 Wort berechnet. Abkürzungen sind unzuläßig, z. B. wird „sat“ (Abkürzung für saturday) als 3 Worte gezählt.

— Ein großer Theil der bei den Kavallerie-Regimentern in diesem Herbste zur Entlassung bestimmten Reserven hat sich freiwillig zu einem vierten Dienstjahre verpflichtet, um auf Grund der königlichen Ordre vom 6. Sept. 1866 in die Vergünstigung einzutreten, nicht allein zwei Jahre früher als die übrigen Mannschaften ihrer Dienstaltersklasse aus der Landwehr ausscheiden zu können, sondern auch bis dahin von jeder Einberufung zur Uebung befreit zu bleiben.

Posen. Bei dem Obertribunal hat der bekanntlich wegen sechsfachen Mordes verurtheilte Buchbindermeister Wittmann aus Posen gegen das auf die Todesstrafe lautende Erkenntniß vom 27. Juni d. J. die Nichtigkeits-Beschwerde eingelegt. Diese wurde am Mittwoch vom Obertribunal verhandelt und zurückgewiesen; das Todesurtheil hat also Rechtskraft.

— Aus Stargard meldet die „Starg. Z.“: Unter den Abiturienten des hiesigen Gymnasiums, welche am vergangenen Sonnabende das Zeugniß der Reife erhielten, befand sich auch der vermuthlich älteste Primaner, der seit der Zeit der Freiheitskriege überhaupt ein preußisches Gymnasiums besucht hat. Schon früher zur Ableistung seines Militär-Dienstjahres genöthigt, war er durch den dänischen Krieg und dann durch den österreichischen Feldzug auf's Neue aus seiner Laufbahn herausgerissen worden und hatte sich darnach eine Zeit lang als Hauslehrer erhalten, bis er sich, bereits im 32. Lebensjahre wieder förmlich auf die Schulbank setzte. Das glückliche Resultat seiner Prüfungen erregte auch in weiteren Kreisen ein lebhaftes Interesse. [Wir haben einen Primaner gekannt, der im 29. Jahre das Abiturienten-Examen bestanden und jetzt in Berlin Theologie studirt. D. Red.]

— Im November soll die ganze Eisenbahnlinie Königsberg-Lyck dem Verkehr übergeben werden.

— Am 14. September findet im Wahlbezirk Memel-Heydekrug an Stelle des Landraths Dr. Schulz, dessen Mandat schon mehrfach für ungiltig erklärt worden ist, eine Nachwahl für das Abgeordnetenhaus statt.

Vermischtes.

— Eine nicht eben freudige Ueberraschung erfuhr dieser Tage in Folge einer Namens- und Wohnungsverwechselung die Gattin eines Einwohners zu Leipzig. Denn nicht genug, daß ihr Todtenkränze und Palmenzweige überschickt wurden, nein, es erschienen früh kurz nach 6 Uhr, auch die Leichenkutsche und vier Trauerwagen vor ihrer Wohnung. Erst als die vermeintliche Todte selbst herzukam, um vorläufig für die Ehre der Abholung zu danken, entfernten sich Leichenkutsche und Trauerwagen, um ihr trauriges Geschäft an rechter Stelle zu vollziehen.

Herr: „Na Kleiner, gehst Du denn auch zur Schule — was willst Du denn werden?“
Knabe: „Victriol!“
Herr: „Victriol?“
Knabe: „Ja, mein Vater sagt, das frißt sich allenthalben durch“.

Gouvernante: „Von dem Augenblicke an, als Heinrich der Erste seinen Sohn verloren hatte, lachte er niemals mehr in seinem Leben.“

Kleine Schülerin: „Aber was hat er denn gemacht, wenn er gekitzelt wurde?“

---

friedenheit und Hochmuth hatten ihnen jenes alltägliche Gepräge aufgedrückt, das wir als allgemein bekannt voraussetzen. Ich war kaum mit meiner Musterung zu Ende, als das Zeichen zum Beginn des zweiten Actes gegeben wurde. Aller Augen wendeten sich der Bühne zu.

Der Darsteller Uriels spielte seine Rolle auch wirklich meisterhaft. Aus dem Zustand sanftmüthiger Ergebung ging er bald in den Zustand wüthender Raserei, bald in den würdevollen Ernstes über, und diese Metamorphose wurde in einer Natürlichkeit gegeben, die vergessen ließ, daß man es hier mit einer bloßen Nachahmung zu thun habe.

Unter rauschendem Applaus fiel der Vorhang zum zweiten Male. Er spielt ausgezeichnet, nahm der vor mir sitzende junge Mann das Wort, er übertrifft sich heute selbst, ich sah ihn in Dresden, aber sein heutiges Spiel läßt mit dem damaligen gar keinen Vergleich zu. Die junge Dame beugte sich in diesem Augenblick zu ihm herüber und flüsterte ihm einige Worte zu, deren Sinn ich leider nicht verstand.

Um so besser verstand ich die Antwort des jungen Mannes.

Sie haben Recht, Gertrud, erwiederte er mit gedämpfter Stimme, ihr Papa hat seltsame Launen, ein Glück, daß er sich nur selten um die Namen der Schauspieler kümmert, würde er wissen, daß derjenige, der dort — —

Den Rest dieser räthselhaften Worte überhörte ich, denn sie wurden durch die Klänge einer Ouverture übertönt, mit denen die Vorstellung aufs neue eingeleitet wurde.

Meine Aufmerksamkeit war im Verlaufe der nächsten Akte eine getheilte, denn sie war eben so wohl der Vorstellung wie der jungen Dame zugewandt.

Wie hinreißend war letztere, wenn sie das sinnige Auge auf Uriel Acosta heftete, und all seine Bewegungen mit jenem Interesse folgte, das nur lebhafte Besorgniß einzuflößen vermag, was würde ich für einen solchen Blick gegeben haben, hätte er mir gegolten? Dabei war ihr Antlitz rosig überhaupt, jedenfalls war dies ein Zeugniß ihrer inneren Aufregung, also ein Beweis, daß sie mit ganzer Seele an dem Spiel theilnehme.

Gerade als sich der fünfte Akt seinem Ende zuneigte, bemerkte ich, im Parterre-Raum eine unrichtige Bewegung; noch wußte ich nicht, welchem Umstande ich diese Aufregung zuzuschreiben habe, als plötzlich einige Rauchwölkchen durch die geöffnete Thüren drangen. Nun erst wußte ich, um welche Gefahr es sich hier handle.

Auch meine Umgebung war zum Bewußtsein derselben gelangt, denn Alles eilte instinktmäßig nach den Thüren. Lauter Lärm ertönte, kreischendes Geschrei und Befehle unter Fluchen und Toben über uns, es war eine Scene der grenzenlosesten Verwirrung. Die Nerven des jungen Mannes, dessen ich bereits in diesen Aufzeichnungen gedachte, waren denselben jedenfalls nicht gewachsen, denn mit einem Satz, der von einer gewissen turnerischen Behendigkeit zeugte, sprang der Wackere über uns Alle hinweg, ihm eilten die beiden Alten nach, die sich aber nur mit großer Anstrengung durch die Thür zwängten, dann wurde dieselbe zugeschlagen, und durch den in den Flur sich drängenden Menschenschwarm so angedrückt, daß es für den Augenblick unmöglich war, sie zu öffnen.

Ich befand mich also mit Gertrud in der Loge allein, der Rauch hatte sich indeß hier bedeutend vermehrt, und es war wirklich beschwerlich, hier noch länger zu verweilen.

Fortsetzung folgt.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

v. 1. September

Benennung der Fabrikate	Unversteuert pr. 100 Pfd.		Versteuert pr. 100 Pfd.	
	Rℓ	Sgr.	Rℓ	Sgr.
Weizen-Mehl Nr 1	5	26	6	27
„ „ 2	5	14	6	15
„ „ 3	3	16	—	—
Futtermehl	2	[illegible]	2	2
Kleie	1	22	1	22
Roggen-Mehl Nr. 1	4	6	4	13
„ „ 2	3	26	4	3
„ „ 3	2	14	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	12	3	19
Schrot	2	28	3	3
Futtermehl	2	[illegible]	2	3
Kleie	1	2[illegible]	1	24
Graupe Nr. 1	8	10	8	23
„ „ 2	6	—	6	13
„ „ 3	3	20	4	3
Grütze Nr 1	4	20	5	3
„ „ 2	4	—	4	13
Kochmehl	3	1[illegible]	—	—
Futtermehl	1	22	1	22

Es empfiehlt hierdurch seine bedeutende Auswahl

Flügel, Pianinos & Harmoniums

in solidester Bauart zu billigsten Preisen unter ausgedehntester Garantie.

Bromberg,
Danziger-Straße 71.

C. H. WEGNER,
Pianoforte Fabrikant.

Um zu räumen,

empfehle ich mein bedeutendes Lager von

Möbel-, Polster- u. Spiegelwaaren,

solidester und dauerhafter Arbeit zu

auffallend billigen Preisen.

J. Lichtstern.

Mein Grundstück

hierorts Nro. 33 nebst 3 Morgen Garten und Wiese beabsichtige ich zu verkaufen. 1000 Thlr. können zur 1. Stelle stehen bleiben. Selbstkäufer wollen sich melden bei

Schlamm in Kruschwitz.

Grunt mój

pod No. 33 tu w miejscu położony wraz z trzema morgami ogrodu i łąki chcę sprzedać. 1000 tal. mogą na pierwszém miejscu hypoteki zostać. Chęć kupna mający raczą się zgłosić u

SCHLAMMA w KRUSWICY.



Norddeutscher Lloyd.
Regelmäßige Postdampfschifffahrt

Bremen und Newyork

Southampton anlaufend:

Von Bremen

D. Union	12. September
D. Bremen	19. „
D. Deutschland	26. „
D. Rhein	3. Oktober

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Newyork jeden Dienstag, von Southampton jeden Donnerstag,

Passage-Preise: bis auf Weiteres: Erste Cajüte 165 Thlr., zweite Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck 50 Thlr. Pr. Court. incl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.

Fracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s. mit 15 % Primage pr. 40 Cubicfuß Bremer Maaße

BREMEN und *BALTIMORE*

Southampton anlaufend:

Von **Bremen**

D. Berlin.	1. October.	D. Baltimore	1. November.

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passage-Preise bis auf Weiteres: Cajüte 120 Thlr., Zwischendeck 50 Thlr. crnt.: Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.

Fracht bis auf Weiteres: £ 2. 10 sh. mit 15 % Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maaße

Ueber Segelschiffs-Expeditionen: Nach Newyork, Baltimore, Neworleans, Quebec und Galweston wird jede Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

CRÜSEMANN, Director, H. PETERS, Procurant.

und der für den Kreis Inowraclaw concessionirte Special-Agent **Hermann Engel.**

Militär-Vorbereitungsanstalt.

Unter Leitung des Unterzeichneten und durch gute Lehrkräfte unterstützt, ist am **10. August** d. J. obige Anstalt in's Leben getreten. Anmeldungen zur Vorbereitung für das *Fähnrichs-, See-Cadetten-* und *Einjährig-Freiwilligen Examen* werden jederzeit angenommen. Das Nähere über Pension und Honorar etc auf Verlangen.

Bromberg, den 20. August 1868.

von Grabowski,
Major z. D.
verläng. Gamm-Strasse Nr. 16.

Gesucht wird ein Hauptagent

in jeder Stadt, für den Verkauf eines Artikels von großem Nutzen, wodurch man im Stande ist, sich in seinen **Mussestunden** ein gutes Einkommen zu erwerben. Briefe frco. an den Direktor der Alliance in Chaux de fonds (Schweiz.) unter Beifügung v. 4 Sgr. in Postmarken für frankirte Antwort.

Den Herren Landwirthen empfehle:
gewalztes und geschmiedetes Eisen in bester Qualität,
ganz eiserne und Wreschner Pflüge,
Decimal-Waagen bester Construktion und in verschiedenen Stärken,
Drathnägel in allen Sorten,
bestes belgisches Wagenfett
unter Zusicherung stets prompter und billigster Bedienung.

J. Sternberg.

Eisenbahnschippen

empfiehlt billigst *J. Sternberg.*

Bockverkauf.

In meiner Merino-Kammwollstamm-schäferei (Rambouillet) beginnt jetzt der Verkauf von $1\frac{1}{2}$ Jahr alten Böcken zu esten Preisen von 5 — 10 Frddor.

Lachmirowitz im September 1868.

Hinsch.

Oeffentliche

Stadtverordneten-Versammlung

Dienstag, den 15. September 1868
Abends 6 Uhr

Tagesordnung:

1. Gesuch der Geschwister Trepczykiewicz, das von ihrem an den Kaufmann Moritz Rosenberg verkauften, hier unter Nr. 297/98 gelegenen Grundstück, ihnen verbliebene Ackerland aus der Pfandverbindlichkeit wegen der für den städtischen Schulfonds hypothecirten 1000 Thlr. zu entlassen.

2. Gesuch des pensionirten Kämmerers Urban in die Löschung der auf diesem Grundstück für die Stadtgemeinde eingetragene Caution von 1500 Thlr. zu willigen.

3. Beschlußnahme wegen Genehmigung eines vom Magistrat in Vertretung der Stadt mit den Zimmermeister Weiß'schen Eheleuten errichteten Vertrages, betreffend eine neue Grabenleitung über das Weiß'sche Grundstück von der Thorner Chaussee ab, nach der Mittelstraße.

4. Ein Unterstützungs-Gesuch.

Inowraclaw, den 12. September 1868.

Keßler,
Vorsitzender.

Strickwolle

in allen Qualitäten und Farben empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Kurzwaaren-Handlung von *B. M. Goldberg.*

לשנה טובה תכתבו

Karten und Briefbogen

zum jüdischen Neujahrsfeste, empfiehlt

HERMANN ENGEL.

Kummkarrenkasten

sind wieder vorräthig bei

Bohlmann, Zimmermeister.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör ist vom 1. October ab zu vermiethen bei

J. L. Jasinski

Handelsbericht

Inowraclaw, 8 September

Man zahlt für

Weizen frischer 127—130 bunt, 63—65 Thlr 131—38 hellb. 68—70 Thl. 136—38 hochb. glas. 72—74 Thl p. 25 Schfl
Roggen 123—126 Pf. 46 bis 48 Thlr. p. 2000 pfd
Erbsen ohne Handel.
Gerste große ohne Handel
Rübsen 70 Thaler p. 1825 Pfd
Hafer $22\frac{1}{2}$ Sgr. p. 1250 pfd.
Kartoffeln $12\frac{1}{2}$—15 Sgr. pro Scheffel

Bromberg, 12 September

Weizen, 130—132 66 — 63 Thlr. 133—135 69 — 72 Thlr., feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz
Roggen, frischer 51 Thlr.
Gerste große 44—46 Thlr.
Gerste kleine 42—44 Thlr
Erbsen ohne Handel
Spiritus ohne Handel

Posen, 11. Septbr. (Joseph Fränkel.) Wetter: warm
Roggen, bei fester Stim. geschäftslos. September $50\frac{1}{2}$ G Sept.-Oct. 50 B. $49\frac{3}{4}$ G. Okt.-Nov. 49 B u. G. Nov.-Dec. $48\frac{1}{2}$ B Frühjahr 18 9 $48\frac{1}{2}$ G per 2000 Pfd.

Spiritus höher. Spibr. $19\frac{2}{3}$, $\frac{17}{24}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$ bez u G October $18\frac{1}{3}$ bez. u. B, Novbr. 17 bez u B. December $16\frac{5}{6}$ $\frac{11}{12}$ bz u B April-Mai $17\frac{1}{2}$ B.. Novbr.-Mai $17\frac{1}{8}$ per 8000% Tr. Gek. 3000 Quart.

Berlin 12. September.

Roggen flau loco 56
Sept.-Oct. $54\frac{7}{8}$ Okt.-Nov $53\frac{7}{8}$ April-Mai $51\frac{3}{4}$
Weizen August 66
Spiritus loco $20\frac{23}{24}$, Sept. $20\frac{1}{3}$ Sep.-Ok $19\frac{1}{2}$
Rüböl: Sept.-Oct. $9\frac{1}{3}$ bez
Posener neue 5% Pfandbriefe $83\frac{1}{2}$ bz
Amerikanische 6% Anleihe v. 1882 76 bez.
Russische Banknoten $83\frac{1}{4}$ bez.

Danzig, 12. September.

Weizen Stimmung 10 Fl. billiger. Umsatz 80 L

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.